

Predigt über Matthäus 28, 1 – 10 (Ostersonntag; Pfr. Schiemel)

Liebe Gemeinde,

die Osterlieder sind bestimmt das Fröhlichste, was unser Evangelisches Gesangsbuch zu bieten hat. Texte und Melodien erzählen auf ganz verschiedene Weise von der Auferstehung Jesu Christi. *„Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit“*, haben wir als Eingangslied gesungen. Im späten 16. Jahrhundert übersetzt Cyriacus Spangenberg, der als Student im Haushalt Martin Luthers lebte, das spätmittelalterliche *„Resurrexit Dominus“* und reichert es mit reformatorischer Theologie an. *„Es ist erstanden Jesus Christ, der an dem Kreuz gestorben ist. ... Es singt der ganze Erdenkreis dem Gottessohne Lob und Preis, der uns erkaufte das Paradeis“*.

Wie ganz anders und doch im gleichen Maße fröhlich ist das Lied *„Er ist erstanden, Halleluja“*, das auf einen Ostergesang aus Tansania zurückgeht. Erzählfreudig geht es der frohen Botschaft von der Auferstehung nach und beschreibt anschaulich die Ereignisse am Ostermorgen. Wir werden hineingenommen in die Trauer über den Tod Jesu, den Gang zum Grab, den großen Schrecken, den Trost des Engels, den Auftrag zur Verkündigung und können schließlich aus vollem Herzen einstimmen in den Jubel. *„Lasst uns lobsingem vor unserem Gott, der uns erlöst hat vom ewigen Tod. Sünd ist vergeben, Halleluja! Jesus bringt Leben, Halleluja!“*

Ausgesprochen vielfältig sind unsere Osterlieder. Ebenso vielfältig sind die Arten und Weisen, in denen die Bibel von der Auferstehung erzählt. Zu den ersten Zeugnissen dieses größten aller Wunder zählen die so genannten „Glaubens-Formeln“, unscheinbare Sätze, die sich immer wieder in den Paulusbriefen finden. *„Wir glauben, dass Christus gestorben ist und nach drei Tagen auferweckt wurde“*, so brachten die ersten Christen ihren Glauben auf den Punkt.

Sehr bald schon wurde diese nüchterne theologische Formulierung als ergänzungsbedürftig erlebt. Christus ist gestorben und wurde auferweckt, ist auferstanden. Davon war man überzeugt, daran glaubte man. Aber man fragte sich verständlicherweise: Wie hat sich das zugetragen? Wer hat als erstes davon erfahren? Wie hat er, wie haben sie reagiert? Und vor allem: Was war, was ist die Botschaft des Auferstandenen? Was ist jetzt für uns zu tun?

Über das Wie der Auferstehung schweigt das Neue Testament. Über die wundersamen Ereignisse am Ostermorgen, im Verlaufe des Sonntags und an den Tagen danach erzählen die Evangelien in vielen Varianten. Hören wir eine davon!

Ich lese den Predigttext. Er steht im Matthäusevangelium, im 28. Kapitel, die Verse 1 – 10:

„Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Erscheinung war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. Die Wachen aber erbebten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot. Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat; und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen. Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.“

Liebe Gemeinde,

die Ostergeschichte des Matthäusevangeliums ist nicht unbedingt die ansprechendste. Ihr fehlt die Schlichtheit der Variante des Markus ebenso wie die Mystik der Erscheinungsgeschichten im Johannesevangelium. Und doch hat der Text des Matthäus seinen eigenen Wert. Was macht diesen nun aus? Fast schon barock überladen erzählt Matthäus von den außergewöhnlichen Ereignissen, die die Auferstehung und deren Bekanntwerden begleiten. Ein Erdbeben wird erwähnt.

Und anders als in den anderen Evangelien, wo die Frauen zwar auch auf geheimnisvolle Gestalten treffen, die aber eher wie schüchterne Jugendliche wirken, ist der Engel bei Matthäus deutlich als Engel des Herrn zu erkennen. *„Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Erscheinung war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee.“*

Die Wachen, die auch nur Matthäus kennt, sind von dem mächtigen Auftritt des Engels schwer beeindruckt, ja geradezu geschockt. *„Die Wachen aber erbebten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot.“* Die Macht der Auferstehung beginnt sich auszubreiten. Der Tod ist besiegt, was zeichenhaft in der Ohnmacht, dem Wie-Tot-Sein der feindlichen Wachen ausgedrückt wird.

Der Engel verkündet den Frauen die Botschaft von der Auferstehung. *„Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat.“* Besonders gut gefällt mir bei Matthäus die Reaktion der Frauen. In den anderen

Evangelien reagieren sie mit Zittern und Entsetzen und sagen niemandem etwas. Oder sie holen sich gleich Männer als Verstärkung. Anders bei Matthäus. Die Frauen fürchten sich zwar, aber sie bleiben nicht dabei. *„Und sie gingen eilends weg von dem Grab mit Furcht und großer Freude.“* Schon bald überwiegt große Freude ihre wahrscheinlich auch nicht so geringe Furcht.

Und in ihrer großen Freude dürfen sie dem Auferstandenen begegnen. Es kommt einem so vor, als freue sich Christus über den großen Glauben der Frauen, als schenke er ihnen aus dieser Freude heraus diese ganz besondere Begegnung. Und sie begegnen nicht einem abgehobenen Geistwesen. Sie treffen auf Jesus, wie sie ihn gekannt haben. *„Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder.“*

Zum zweiten Mal bekommen die Frauen nun den Auftrag zur Verkündigung, diesmal vom Auferstandenen selbst. *„Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen. Dort werden sie mich sehen.“* Besonders schön: Die Frauen sind hier unverzichtbar; ohne sie können die Jünger nicht auf den Auferstandenen treffen. Warum muss diese Erscheinung nun in Galiläa stattfinden, wie beide Male betont wird? Ausleger meinen, damit die Jünger in ihre Heimat, in ihren Alltag zurückkehren und dort aus der frohen Botschaft leben lernen.

Der zweifache Auftrag zur Verkündigung entspricht ganz dem Ziel des Matthäusevangeliums. Es ist ganz auf Verkündigung und Mission ausgerichtet. Es mündet in den so genannten Missionsbefehl, den die Jünger vom Auferstandenen in Galiläa empfangen. *„Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker. Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen haben. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“*

Spröde und wenig attraktiv hat die Ostergeschichte des Matthäus auf den ersten Blick auf uns gewirkt. Sie hat aber sehr wohl ihre Highlights, die entdeckt werden wollen. Und sie ist sinnvoll in der Gesamtkomposition des Evangeliums. Was können wir aus gerade dieser Bibelstelle mitnehmen? Ich nehme mir mit, dass die Freude Furcht und Schrecken überwinden kann, auch wenn noch ein Rest an Ungewissheit bleibt. Und ich nehme mit, dass auch ich berufen bin, die frohe Botschaft vom lebendigen Gott zu verkündigen, vor allem auch in meinem „Galiläa“, in meinem Alltag. Denn *„der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.“*

Amen